Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 45 (1951)

Heft: 24

Anhang: Evangelische Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Evangelische Beilage

Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nr. 12 1951

Erscheint am 15. jeden Monats

Die Gabe Gottes

Darin ist die Liebe Gottes gegen uns offenbar geworden, dass Gott seinen einzigen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben sollen. 1. Joh. 4, 9.

Wenn diese Nummer der Gehörlosen-Zeitung in die Hand der Leser kommt, steht das Weihnachtsfest vor der Tür. Das ist das Fest, auf das sich alle freuen. Kein Fest bringt die Gemüter so in Bewegung, wie das Weihnachtsfest. Es ist das recht schön. Die Geburt Jesu Christi ist es wert, dass wir sie froh und dankbar feiern. Aber mir scheint doch, man habe aus Weihnacht so nach und nach eine reine Kindersache gemacht. Es gibt viele, die feiern Weihnacht direkt kindisch. Und wenn alles vorbei ist, haben sie Mühe, den Weg in den Alltag zu finden. Die Lichter sind erloschen, das Kindlein in der Krippe hat seinen Schein verloren, und alles hat gar keine Beziehung zu der Welt, wie sie vor uns steht mit ihrer Arbeit, mit ihren Sorgen mit ihrem Kampf und Streit. Es wird das wahrscheinlich so bleiben, bis uns einmal die Augen aufgehen und wir Jesus nicht mehr nur als Kindlein sehen, sondern als Heiland der Welt, als Gottessohn, durch den wir alle leben sollen. Was wir Leben nennen, ist ja nicht das Leben, es ist Schein, es ist Trug und Untergang. Jesus allein weiss, was Leben ist. Er hat es uns auch gesagt auf mancherlei Weise, in der Bergpredigt und im ganzen Evangelium. Alle seine Worte sind Lebensworte. In seinen Wundertaten, in seinem Leiden und Sterben, in seiner Auferstehung flammt das Leben auf. Alle, die an ihn glauben, werden hereingenommen in den Lebenskreis Jesu.

Wenn jemand die Lebensgeschichte von einem Mann oder einer Frau schreibt, dann wird auch die Geburt und die Kindheit erwähnt. Der Hauptteil des Buches aber berichtet von ihren Taten, von dem besonderen, was sie der Welt und der Menschheit gewesen sind. So ist es auch bei Jesus. Da wird die Geburt auch erzählt. Dann aber werden dreissig Jahre übergangen. Ausser der Geschichte, vom zwölfjährigen Jesus im Tempel, wissen wir nichts von seiner Kindheit, von seiner Jugend. Dann aber steht er auf einmal da vor dem Täufer Johannes am Jordan. Als Mann

begann er seinen Dienst, ausgerüstet mit dem Heiligen Geist. Das ist der Gottessohn, auf den wir hören sollen. Erst in Jesus dem Mann kommt die Liebe Gottes zur verlorenen Menschheit klar und deutlich zum Ausdruck. Bleib nicht am Kindlein hängen, du verlierst dich sonst im Menschlichen und Nebensächlichen. Glaube an den Herrn Jesus und danke Gott für seine unaussprechliche Gabe. Das ist Weihnacht, die Gott gefällt.

Weihnachten ohne Christbaum

Der Strafgefangene K. hält einen Brief von seiner Frau in den Händen. Sie wünscht ihm fröhliche und gesegnete Weihnacht. Er muss lachen. Es ist ein bitteres Lachen. Fröhliche Weihnachten im Zuchthaus! — Wild jagen die Gedanken durch seinen Kopf. Er fühlt sich namenlos unglücklich. Ein Gedanke kommt immer wieder über ihn: Diesem Zustand, wenn irgend möglich, einfach ein schnelles Ende zu machen. Schon oft ist ihm dieser Gedanke gekommen. Heute mit doppelter Gewalt.

Selbstmordgedanken am heiligen Abend! Ihm graut davor. Er greift nach der Bibel, die da liegt, nach einem anderen Buch. Es ist ihm unmöglich, etwas zu lesen. Wild jagen die Gedanken durcheinander.

Da, horch, draussen im Gefängnishof Musik. Kaum traut er seinen Ohren. Hell und deutlich dringen die Töne herauf und hinein in seine Zelle:

O du fröhliche, o du selige,
Gnadenbringende Weihnachtszeit!
Welt ging verloren, Christ ward geboren,
Freue, freue dich o Christenheit!

Er horcht. Der Groll und die Bitterkeit beginnen zu weichen. Er denkt an die Jahre seiner Kindheit, denkt an Vater und Mutter und an seine Geschwister, mit denen er oft dieses Lied gesungen. Tränen quellen ihm aus den Augen. Und noch einmal heben die Instrumente an, und ein neues Lied dringt zu ihm an sein Ohr:

Jauchzt ihr Himmel, frohlocket ihr Enden der Erden,
Gott und der Sünder, die sollen zu Freunden nun werden.
Friede und Freud
Wird uns verkündiget heut,
Freuet euch Hirten und Herden!

Es wird ruhig und immer ruhiger in seinem Innern. Leise summt er die Worte zu den schönen Melodien. Er schweigt und lässt Gott reden. Und wenn er auch noch nicht alles versteht, es wird auf einmal helle in ihm. Er weiss jetzt, dass es fröhliche Weihnachten geben kann ohne Geschenke und all das, was die Welt an dieses Fest zu hängen pflegt. In ihm ist etwas neu geworden. Das hat er auch seine Frau wissen lassen. Sie hat sich gefreut, wie noch nie in ihrem Leben.